Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Ländlicher Friede.

Fernab von der Stadt und der Straße
Wo die vielen Menschen gehn —
Weitweg vom Neid und vom Hasse
Hab ich den Frieden gesehn:

Ein paar Höfe nur in den Wiesen,
Vom Walde weitum begrenzt —
Fruchtschwer die Bäume, wie Riesen,
Mit Blumen die Felder bekränzt.

Auf weiten saftigen Almen
Grast ruhig der Kühe Schar,
Eines Feuerleins Reste qualmen, —
Der Abend kommt friedlich und klar.

Wortkarge Bauern schreiten
Vom Tagwerk mit schwerem Gang,
Doch liegt auf den Stirnen, den breiten,
Des Friedens Feiergesang.

Maria Dutli-Rutishauser.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat hat die angesuchte Entlassung des Oberstleutnants Hans Trüeb vom Kommando des Infanterieregiments 33 unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und zum Kommandanten des genannten Infanterieregiments Oberstleutnant Walter Wild, bisher Kommandant des Infanterieregiments 54 ernannt. — Er hat die Delegation im internationalen Verband der Straßenkongresse neu bestellt aus A. von Steiger, eidgenössischer Oberbauinspektor in Bern, A. Méan, Kantonsingenieur in Neuenburg und F. Steiner, Zivilingenieur in Bern. — Er hat in seiner Sitzung vom 2. ds. Eintreten auf die Vorlage betreffend Grundzüge der Alters- und Hinterbliebenenversicherung beschlossen. Der Beschluß wurde unter der Voraussetzung gefaßt, daß zunächst die Alkohol- und Tabakvorlage, welche die Grundlagen zur Finanzierung der Sozialversicherung bilden, unter Dach gebracht werden müssen. Zu deutsch: Ohne Tabakbesteuerung und Alkoholgesetzrevision keine Sozialversicherung.

Am 27. Juni verschied in Genf unerwartet Nationalrat Frédéric de Rabours im Alter von 50 Jahren. In den Nationalrat war er vor ungefähr 6 Wochen zum drittenmal, und zwar diesmal als Nachfolger des verstorbenen Jules Micheli gewählt worden. Er war auch Mitglied der interparlamentarischen Union. Er war Mitglied der liberaldemokratischen Union, die mit ihm das dritte ihrer Mitglieder seit Beginn dieser Legislaturperiode durch den Tod verliert.

Am 1. Juli trat die neue Getreide-Ordnung in Kraft. Nach der „Neuen Berner Zeitung" dürfte schon in den nächsten Tagen ein Brotpreisabschlag von 3—5 Rappen pro Kilogramm eintreten. Auch die Zeit der Fünferweggli soll in nächste Nähe gerückt sein. — Nach einer Publikation des eidgenössischen statistischen Amtes waren die Brotgetreideablieferung im vergangenen Jahr um 59,332 Meterzentner bedeutender als 1926. Trotzdem war die Einfuhr aus dem Auslande um 197,144 Meterzentner größer als 1926. Dafür sank aber die Mahlausbeute von 77 auf 74 Prozent. Die schweizerische Produktion an Getreide stellte in den letzten 3 Jahren durchschnittlich 30,7 Prozent des Bedarfes dar. Von der Einfuhr entfielen ⅔ auf Kanada, ¼ auf die U. S. A., der Rest verteilte sich auf die anderen Länder.

Dem Vernehmen nach wurden für die Armeeflieger 24 Stück Fallschirme, Modell „Salvator", bestellt. Dieses Modell ist das italienische Militärmodell und gilt nach dem heutigen Stand der Technik als sehr zuverlässig.

Im Mai wurden in der Schweiz für 9,4 Millionen Franken Automobile eingeführt. Ausgeführt wurden Automobile im Wert von 1,62 Millionen Franken. Hauptlieferanten sind die Vereinigten Staaten von Amerika, dann folgt Frankreich und dann Italien. Unter den Absatzgebieten für unsere Motorfahrzeugindustrie steht Deutschland an der Spitze, das hauptsächlich Motorradbestandteile bezieht.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz sind zum Abschluß gekommen, es gelang fast in allen Punkten eine Einigung zu erzielen. Das Abkommen dürfte noch im Juli in Bern unterzeichnet werden.

Am 9. ds. tritt der Internationale Gerichtshof im Haag zu seiner 17. ordentlichen Session zusammen, in welcher die Zonenfrage erstmals zur Behandlung kommt. Dem Gerichtshof werden folgende Richter angehören: Anzilotti (Italien), Präsident, Huber (Schweiz), Vizepräsident, Loder (Holland), Nyholm (Dänemark), de Bustamante (Kuba), Altamira (Spanien), Oda (Japan), Pessôa (Brasilien), Hughes (Vereinigte Staaten), Negulesco (Rumänien), Wang Chung-Hui (China), und Eugène Dreyfus (Frankreich) an Stelle des verstorbenen Vizepräsidenten Weiß. In der Zonenfrage werden die Parteien wie folgt vor dem ständigen internationalen Gerichtshof vertreten sein: Die Schweiz durch den schweizerischen Gesandten im Haag de Pury, und den Genfer Nationalrat Prof. Logoz; Frankreich durch Prof. Basdevant, Professor an der juristischen Fakultät der Universität Paris und juristischer Berater des französischen Außenministeriums, als Rechtsvertreter, und frühern Minister Paul-Boncour, Anwalt beim Pariser Appellationshof, als Rechtsbeirat.

Aus den Kantonen.

Baselstadt. In der kantonalen Abstimmung vom 30. Juni wurde die Teilrevision des Wirtschaftsgesetzes (Verbot des Morgenschnapses und der Animierkneipen) mit 10,001 gegen 3669 Stimmen angenommen. — Die beiden Wegelagerer, die vor zirka 3 Wochen in der Nähe des Chrischonawaldes eine Mutter und ihr Kind überfallen und beraubt hatten, wurden von der badischen Polizei in der Person eines 20jährigen Knechtes aus Essen und eines 22jährigen Kupferputzers aus Berlin dingfest gemacht. — In Basel starb unerwartet an einem Schlaganfall Prof. Dr. Ernst Walser, Literaturprofessor an der Basler Universität.

Baselland. Die Gemeinde Allschwyl, die bereits 3000 Protestanten zählt, wird an Stelle ihres kleinen Kirchleins eine geräumige Kirche bauen, deren Kosten auf 180,000 Franken veranschlagt sind. Die Gemeinde Oberwil erstrebt ebenfalls den Bau eines Kirchleins, für den ein Voranschlag im Kostenbetrage von 80,000 Franken vorliegt.

Neuenburg. Nach dem Genuß von Pilzen stürzten 5 Familienglieder der Familie des Telephonangestellten Grimm bewußtlos zusammen. Eines der Erkrankten, Fräulein Marie Grimm, verschied im Spital, während die übrigen sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Tessin. Für das eidgenössische Schützenfest spendete der bekannte Tessiner Mäzen Pietro Chiesa zwei große Becher, je einen für die beste Sektion der deutschen und der französischen Schweiz, ferner eine ziselierte Platte für die erste Sektion aus dem Tessin, und die Bronzestatue eines Schützen für die beste Sektion des Kreises Mendrisio.

Thurgau. In Pfyn brach eine Diphterie-Epidemie aus. Bis jetzt wurden 8 Personen ins Spital verbracht. Die Schulen wurden geschlossen.

Zürich. Aus den „Zürcher statistischen Nachrichten" geht hervor, daß die Bevölkerung im Jahre 1928 um 9300 Personen zugenommen hat. Es gab 2600 Trauungen und 1001 Ehelösungen. Von den 2958 Lebendgeborenen waren 302 unehelich. Nahezu jedes 4. Kind ausländischer Abstammung war unehe-

lich. Im Kanton wurde 422 Bewerbern das Landrecht erteilt, mehr als die Hälfte waren Deutsche. Der Grundbesitz der Stadt hat sich auf 2942 Hektar vermehrt. Von der Gesamtfläche des Stadtbannes, der 5515 Hektar mißt, sind 32 Prozent Eigentum der Stadt. Die Anleihensschuld der Stadt belief sich auf 142,8 Millionen Franken. — Der Polizeivorstand der Stadt Zürich hat das Fahren mit dem Trottinett sowohl auf der Fahrbahn wie auf den Trottoirs verboten. Dawiderhandelnden wird das Trottinett von den Polizeiorganen weggenommen. — An einem Schlaganfall starb im 56. Lebensjahr Dr. Gustav Billeter, Professor für alte Sprachen und Literatur am Gymnasium Zürich. Er hat auch ein Bändchen Gedichte veröffentlicht.

Bernerland

Der Regierungsrat setzte die Wahl des Betreibungsbeamten und Gerichtsschreibers von Laufen auf den 21. Juli an. Eine eventuelle Stichwahl findet am 4. August statt. — Er bestätigte die von der reformierten Kirchgemeinde Biel getroffene Wahl des Herrn Gottfried Ludwig, bisher Pfarrer in Dießbach, zu ihrem Pfarrer. — Er erteilte dem Notar Werner Leu in Biel die Bewilligung zur Ausübung des Berufes unter Verantwortung seines Prinzipals. — Er wählte zum Assistenzarzt der Irrenanstalt Münsingen Dr. Heinrich Walker, Arzt in Basel.

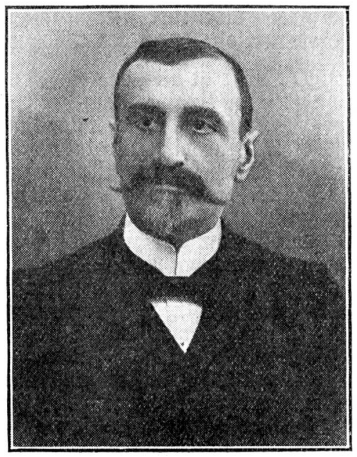
Der Bernische Lehrerverein wies laut Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1928/29, eine Mitgliederzahl von 3695 aus gegen 3652 im Vorjahr. Davon sind 1277 Primarlehrer, 1030 Primarlehrerinnen, 550 Mittellehrer und 73 Mittellehrerinnen den deutschen Sektionen, 255 Primarlehrer, 238 Primarlehrerinnen, 109 Mittellehrer und 26 Mittellehrerinnen den französischen Sektionen angeschlossen. Sonstige Mitglieder gibt es noch 137. An stellenlosen Primarlehrern zählte man im April im deutschen Kantonsteil 110 und im Jura 14, an stellenlosen Primarlehrerinnen 291 resp. 45.

Die Landwirte am Gurten haben ihre Grundstücke richterlich mit Verbot gegen unbefugtes Betreten belegen lassen. Der Gemeinderat von Bern legte gegen dieses Verbot Rechtsvorschlag ein, der sich aber nur auf die Benützung dieser Besitzungen als Skigelände bezieht. Für die im letzten Winter durch das Skifahren verursachten Schäden offerierten die Gemeinden Bern und Köniz den Besitzern eine Entschädigung von Fr. 600, die aber als unzureichend abgelehnt wurde.

---

† Raimund Isaak, Ingenieur.

Am 23. April starb in Wabern bei Bern an einem Schlagfluß im 77. Altersjahre Herr Raimund Isaak, Ingenieur. Ein außerordentlich arbeitsreiches Leben hat den Abschluß gefunden. Nach Absolvierung der Mittelschule Willisau und der Realschule Luzern studierte der Dahingegangene am Polytechnikum Zürich, wo er das Diplom als Ingenieur erwarb. Gleich vom Studium weg kam er zum Bau des Gotthardtunnels, in welcher Stellung er bis zur Fertigstellung des Unternehmens verblieb. Die Leitung und Kontrolle dieser schwierigen Tunnelarbeiten und die häufigen Vermessungen über den Berg zu jeder Jahreszeit forderte größte Arbeitskraft. Von den Mineuren auf der Nordseite hat nur ein einziger



† Raimund Isaak, Ingenieur.

die ganze Bauzeit durchgehalten. Vom Gotthard weg gings nach Griechenland, wo er vier Jahre in Stellung war bei der Generalunternehmung der Eisenbahn Piräus-Peloponnes. Zurückgekehrt, nahm er bei der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen Anstellung und kam nachher zu Hostmann & Co. in Hannover, Unternehmung für den Bau und Betrieb von Lokalbahnen. Sodann folgte auf vier Jahre der Bau der schweizerischen Südostbahn. Herr Isaak hatte im Jahre 1894 im Auftrag der Großratskommission der Stadt Basel die Ausarbeitung, Kostenberechnung und Beurteilung verschiedener Projekte für den Umbau des Zentralbahnhofes Basel zu besorgen, eine Arbeit, die große Sachkenntnis erforderte und die ihn vom 1. Januar bis 31. August beschäftigte. Auch in Luzern war er einige Zeit tätig, und zwar vom 1. September 1894 bis 31. Dezember 1896, als er die Bauleitung des Elektrizitätswerkes Rathausen übernahm. Nachher leitete er einen Sommer lang im Auftrag des eidgenössischen Geniebureaus die Befestigungsarbeiten auf der Furka, und hernach betätigte er sich als Kontrollingenieur beim Bau der Zermatt-Gornergrat-Bahn, worauf er zum Bau des Simplontunnels nach Brig übersiedelte, und nach sieben Jahren die Eröffnung der Bahn mitfeiern konnte. Von Brig nahm er Anstellung bei den Bundesbahnen, mit ständigem Wohnsitz in Bern, in welcher Stellung er verblieb, bis vor einigen Jahren das Alter ihn zur Ruhe mahnte.

Herr Isaak war in Wissenschaft und Erfahrung ein hochgestellter Mann. Arbeitsfreudigkeit, strenge Rechtlichkeit und Pünktlichkeit sicherten ihm die Hochachtung in allen Stellungen, sowohl bei den Vorgesetzten wie bei den Untergebenen. Seinen Studiengenossen, in aller Welt zerstreut, bewahrte er innige, treue Freundschaft; die meisten sind ihm ins Jenseits vorangegangen. Er war ein liebevoller, treubesorgter Gatte, im glücklichsten Familienleben ein tieffühlender, vornehmer Mensch. Unannehmlichkeiten sind ihm nicht erspart geblieben; er kannte aber weder Haß noch Groll und gerade deswegen, weil er nur Schönes, Gutes, hauptsächlich aber Gerechtigkeit, empfand, mußte er leider infolge einer großen Aufregung bei einer Kommissionssitzung, die ihm nicht hold war, sein Leben lassen. Am 7. März abhin hat er noch rüstig und bei guter Gesundheit an der Beerdigung seiner lieben Schwiegermutter, die seit vielen Jahren bei ihm war und die er hoch schätzte und verehrte, wie wenn es seine eigene Mutter gewesen wäre, teilgenommen. Nun ruht der freundliche, hochgeschätzte Mann in Gottesfrieden, nicht weit entfernt vom Mütterlein. Still und in aller Einfachheit, wie er im Leben war, wurde er dem Schoß der Erde übergeben. Ehre seinem Andenken!

Die 199. Solennität wurde in Burgdorf am 24. Juli bei wunderbarem Wetter abgehalten und erfreute sich ganz ausnehmend großer Beteiligung.

Am 30. Juni wurde in Wynigen die Abschiedsfeier für Pfarrer Frickart gehalten, der krankheitshalber in seine Vaterstadt Zofingen zurückkehrt. Pfarrer König aus Utzenstorf hielt die Abschiedsrede, der Präsident der Kirchgemeinde, Herr Weibel, sprach dem Scheidenden den Dank der Gemeinde für sein 38jähriges gesegnetes Wirken in Wynigen aus. Der Gefeierte selbst konnte leider wegen seiner Krankheit an der erhebenden Feier nicht teilnehmen.

Am 28. Juni wurde in Wattenwil Fräulein Elisabeth Blauner, die langjährige Köchin des dortigen Krankenhauses, zu Grabe getragen. Sie hatte ein Alter von 78 Jahren erreicht und war durch 33 Jahre im Krankenhaus tätig.

Bei den oberen Schleusen in Thun sprang am 27. Juni eine Tochter aus guter Thuner Familie in die Aare. Bei der Badanstalt Schwäbis konnte sie Sekundarlehrer Biedermann, ein geübter Schwimmer, aus dem Wasser ziehen. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich, so daß das Mädchen gerettet ist.

In Interlaken starb im patriarchalischen Alter von 83 Jahren Frau Witwe Krenger-Leuenberger, die Gattin des gewesenen Sängervaters und Sekundarlehrers Krenger.

In Meiringen starb im Alter von 84 Jahren der ehemalige Gerichtspräsident des Amtes Oberhasle, Kaspar Nägeli. Er amtete noch bis zu seinem Tode als Kassier der Schwellengemeinde.

Der letzte „Strahler", der 1868 bei der Ausbeute der großen Kristallhöhle am Gallenstock noch dabei gewesen ist, Kaspar Abbühl ('s Hänsis Happi genannt) starb am 22. Juni, im Alter von 78 Jahren in Guttannen. Er mußte in seinem ganzen langen Leben ein einziges Mal einen Arzt, und auch damals nur wegen einer äußerlichen Verletzung, konsultieren.

Aus der Zwangserziehungsanstalt Sonvilier brannten drei 16jährige Zöglinge durch. Sie scheinen glücklich über die Grenze nach Frankreich gelangt zu sein.

Zum Gerichtspräsidenten des Amtes Courtelary an Stelle des als Oberrichter nach Bern ziehenden Herrn Comment wählte die Bevölkerung des Amtsbezirks Courtelary am letzten Sonntag Herrn Marcel Jacot, Kammerschreiber in Bern, einen Sohn des verstorbenen Notars und Großratspräsidenten Jacot in Sonvilier. Die Kandidatur war unbestritten.

Stadt Bern

Die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes wurde für folgende Bewerber beantragt: 1. Blume, Karl Richard Hans, von Hamburg, Violin-Virtuose, Muristraße 65. 2. Hensler, Johann Baptist, von Einsiedeln (Schwyz), Apotheker, Moserstraße 23. 3. Lungwitz, Eléonore Félicie, von Paris, Klavierlehrerin, Untere Villettenmattstraße 13. 4. Lungwitz, Jeanne Irma, von Montmorency (Frankreich) Sprachlehrerin, Untere Villettenmattstraße 13. 5. Schütz, Jakob, von Mundelfingen (Baden), Schneider, Mittelstraße 6.

An der Burgergemeinde vom vom 26. Juni wurde sämtlichen Burgerrechtsbegehren entsprochen, der bisherige Burgergemeinde- und Burgerratsschreiber W. F. Schoeb auf eine weitere Amtsdauer bestätigt, Herrn Prof. Dr. H. Türler, Bundesarchivar in Bern wurde das Burgerrecht schenkungsweise erteilt. Der Verkauf eines Teilstückes des Weißensteinareals und der Ankauf dreier Landparzellen im Mettlengäßli in Muri wurde genehmigt.

---

† Gottfried Brügger-von Tobel.

So weh uns auch beim Abschied von Gottfried Brügger-von Tobel wird, gilt es doch, in Schlichtheit und Liebe dieses braven Mannes zu gedenken, dessen sterbliche Hülle am 4. Mai unter großer Beteiligung seiner zahlreichen Freunde den läuternden Flammen übergeben wurde.

Selten wohl gestaltete sich eine Trauerfeier zu einer so herzlichen Anteilnahme für die Hinterbliebenen, einem Zeichen der großen Sympathie und Achtung für den Verstorbenen, wie dieses Gedenken in des Wortes schönster Bedeutung. Unzählige Blumen zeugten von der Liebe und Anhänglichkeit, die dieser seltene Mann in seinem Leben geben und empfangen durfte.

In Gelterfingen am Abhange des Belpberges gebürtig, verbrachte Gottfried Brügger auf dem währschaften Bauernhof seiner Eltern eine sonnige Jugendzeit im Kreise gleichgestimmten Geschwister. Fast will uns scheinen, als ob jene Zeit das Korn zu seiner ausgesprochenen Frohnatur in sein Gemüt gelegt habe.

Mitte der neunziger Jahre kam der muntere Jüngling nach Bern in eine kaufmännische Lehrzeit und während dieses Aufenthaltes lernte er im Stadtturnverein seine nächsten Freunde für sein ganzes Leben kennen. Später hielt er sich zur weitern Ausbildung mehrere Jahre in Glasgow, Paris und Cannes auf, und kehrte mit wohlbestelltem Wissen und Können in die Schweiz zurück. Hier bot ihm das Schicksal gütig die Hand, indem er seine spätere Gattin kennen lernte, die ihm in den 26 Jahren frohen Zusammenseins der treue Lebenskamerad geworden ist. Dem häuslichen Glück entsprossen eine Tochter und ein Sohn, die beide zum Stolz der Eltern heranwuchsen.

Nicht als einer, der in der Oeffentlichkeit viel von sich reden machte, hat Gottfried Brügger unter uns gelebt. Dessen ungeachtet werden ihn seine Angehörigen und zahlreichen Freunde noch lange schmerzlich vermissen, gehörte er doch zu jenen lebensbejahenden Menschen, die ihrer Umgebung erscheinen wie eine Blume zur Winterszeit.

Familiensinn, Lauterkeit des Herzens, unverbrüchliche Freundestreue und Zuverlässigkeit in geschäftlichen Dingen waren die Charaktermerkmale des Entschlafenen. Immer wußte er die lustigen Wimpel seines ungekünstelten Humors flattern zu lassen und durch seine grundgütige Art die Sorgen des Alltags zu bannen.

Im schwiegerelterlichen Geschäft arbeitete er sich vom Angestellten zum Teilhaber und vor kurzer Zeit zum Chef der bekannten, im ganzen

† Gottfried Brügger-von Tobel.

Lande herum angesehenen Weinimportfirma Brügger-von Tobel & Co. hinauf.

Am 22. April befiel ihn plötzlich ein tückisches Leiden. — Trotz Operation und bester ärztlicher Pflege wollte leider das Lebensschifflein nicht mehr weiter. Am 2. Mai entschlief unser lieber Freund in seinem 54. Lebensjahr für immer und die Lücke, die er hinterlassen hat, ist schrecklich groß.

Die Erinnerung aber an ihn wird fortleben. In Dankbarkeit wird man stets von ihm sprechen und von dem Sonnenschein, der von ihm ausging. H. G.

---

† Fritz Mauderli,

gew. Prokurist der von Roll'schen Eisenwerke in Bern.

In der Frühe des 6. Mai abhin verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der in weiten Kreisen unserer Stadt bestbekannte Herr Fritz Mauderli.

† Fritz Mauderli.

Geboren im Jahre 1866 absolvierte derselbe eine kaufmännische Lehrzeit in einem Fabrikationsgeschäft in Burgdorf und trat dann im Jahre 1886 als Angestellter in das technische Bureau der Maschinenfabrik Ludwig & Schopfer in Bern ein. Als in den 90er Jahren die von Roll'schen Eisenwerke in Gerlafingen dieses Geschäft übernahmen und als Zweiggeschäft Bern weiterführten, trat auch Fritz Mauderli in die neue Firma über, wo er bald die Seele des kaufmännischen Bureaus wurde und nach einigen Jahren in Anerkennung seiner Leistungen zum Prokuristen avencierte, welche Stellung er dann auch bis zu seinem Hinschiede bekleidete. Mit ergreifenden Worten verdankte die Direktion bei der Leichenfeier seine langjährige treue Mitarbeit.

Daneben war Fritz Mauderli auch ein fröhlicher Gesellschafter; in jungen Jahren schon trat er dem Stadtturnverein bei, wo er bald zu den besten Kunstturnern zählte. Als Angehöriger des Schützenbataillons 3 wurde er Mitglied des Scharfschützenvereins und stellte auch dort seinen Mann. Als begeisterter Sänger war er seit vielen Jahren Mitglied der Berner Liedertafel und des Uebeschi-Chors. Der Präsident der Liedertafel, als Sprecher dieser drei Vereine, nahm in erhebenden Worten Abschied von dem lieben Kameraden und unter den Klängen des Liedes „Der Du von den Himmeln bist" wurde die irdische Hülle den Flammen übergeben.

Mit Fritz Mauderli ist ein ganzer Mann dahingegangen; er ruhe sanft.

Der kantonal-bündnerische Gewerbeverband hat Nationalrat Dr. Tschumi in Würdigung seiner Verdienste um das schweizerische Gewerbewesen zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Das Amtsgericht verurteilte die beiden Gurtenbauern Fritz und Rudolf Balsiger wegen Mißhandlung eines Sekretärs der englischen Gesandtschaft zu je 20 Tagen Gefängnis und einer Buße von je Fr. 50. Der bedingte Straferlaß wurde abgelehnt. Außerdem wurden sie zu einer Genugtuungssumme von je Fr. 250 und zu den Parteikosten des Klägers verurteilt. Der Verteidiger erklärte die Appellation gegen das Urteil.

Am 1. ds. konnte der Revisor 1. Klasse der eidgenössischen Finanzkontrolle, Jules Farquet, sein 40jähriges Jubiläum im Dienste des Bundes feiern. Er wurde vom Bundesrat durch Ueberreichung einer goldenen Uhr mit Widmung geehrt.

An der philosophischen Fakultät bestanden die Doktorprüfung die Herren Hans Strahm von Niederwichtrach, Hans Jenzer von Thunstetten und Hans Christen von Leimiswil.

Am 29. Juni geriet im Transformatorenhäuschen des städtischen Elektrizitätswerkes in Bümpliz-Bethlehem der Arbeiter Hans Rothen mit dem Strom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Am 24. Juni meldete der 14jährige Schüler Ernst Häberli der Polizei, daß er von der Kornhausbrücke aus gesehen habe, wie ein Mann die Aare hinunter getrieben worden sei. Er sei hinuntergerannt, habe sich entkleidet und sei dem Versinkenden nachgeschwommen, habe ihn aber nicht mehr erreichen können, da er versunken sei. — Am 26. Juni beobachtete ein Bürger am Langmauerweg, wie eine männliche Leiche die Aare hinuntertrieb. Die Leiche war dunkel gekleidet und hatte einen weißen Gurt um den Leib.

Besuch des Königs Fuad von Aegypten im Bundeshaus in Bern.
(Phot. O. Rohr, Bern,)

Am 3. ds. vormittags traf König Fuad von Aegypten in Bern ein. Am Bahnhof begrüßten ihn Bundespräsident Haab, Vizepräsident Scheurer und der Vorsteher des politischen Departements, Motta. Außerdem war Regierungspräsident Dr. Guggisberg und Stadtpräsident Lindt anwesend. Auf dem Bahnhofplatz war die Ehrenkompagnie aufgestellt. Der König machte dem Bundesrat im Bundeshaus seine Aufwartung, worauf ein Dejeuner im Bellevue folgte. Hierauf kam eine Rundfahrt durch die Stadt, eine Fahrt nach Thun und abends ein großes Bankett im Bellevue. Am 4. ds. fuhr der König nach Zürich zur Besichtigung einiger industrieller Anlagen. Im Gefolge des Königs befanden sich folgende offizielle Persönlichkeiten: Dr. Hafiz Afif Bey, Minister des Auswärtigen, Said Zulfikar Pascha, Oberster Kammerherr, Sadek Wahba Pascha, Kammerherr und Gesandter in Brüssel, Dr. Mohammed Chahin Pascha, Leibarzt des Königs und Unterstaatssekretär für öffentliche Hygiene im Ministerium des Innern. — Der Bahnhof und besonders das Bundeshaus waren zum Empfange des Königs prächtig geschmückt und von allen Gebäuden der Bundesverwaltung wehten grün-weiß gestreifte Flaggen.

Die Fahndungspolizei verhaftete zwei Ladendiebinnen, die eben im Begriffe waren, die Beute zu verkaufen. Sie hatten aus 12 Geschäften goldene Armbanduhren, Anhänger, Colliers, Handtaschen und noch anderes mitgenommen. — Im Bahnhof konnten zwei Fahnder einen Jüngling verhaften, der in Biel seinem Bruder ein Sparheft gestohlen und daraus Fr. 1051 abgehoben hatte. Er wollte eben ins Ausland verreisen und hatte nur mehr 600 Fr. auf sich.

Das Stadttheater hatte in der Saison 1928/29 um Fr. 2600 weniger Betriebseinnahmen als im Vorjahre, dagegen sind die Betriebsausgaben bedeutend gestiegen, nämlich um Fr. 49,000. Um diese Summe ist auch die Höhe des Betriebsdefizites gestiegen.

Kleine Chronik

Von Brig nach Disentis.

Alles was ein Berglandtag an Licht und Sonne, an Zauber und Schönheit, an Lebensvollem und Freudigem zu bieten vermag, das konzentriert sich auf einer Fahrt von Brig nach Disentis, von der Rhone zum Rhein.

Dort, wo unter dem stolzen Simplon das Land seine bewaldeten Buchten gegen die Rhone stößt, wo sich die mit prächtigem Baum- und Wiesenschmuck gesprenkelten Gelände zu einem weichen Bilde einigen, da steht einem Traum vergleichbar, das schöne Brig. Ein paar helle Birken, Zypressen und Pappeln halten in der Nähe Wacht, während muntere Wellen der Rhone die Sohle der Stadt netzen. Wer von den sonnigen Halden des Lötschberges herkommend die Stadt mit dem Stockalperschloß erstmals sieht, der mag wohl meinen, dunkle Geheimnisse webten ihre Schleier um das Haus, das sich so stolz in diesem Erdenwinkel angesetzt hat. Ritterlichen Trotz und kirchlichen Glanz, verbunden mit ländlicher Primitivität, finden wir hier auf Schritt und Tritt, also Verschmelzung von geschichtlichem Vielklang und lebendiger Gegenwart: Epos und Idylle: zeitfremde Wirklichkeit und phantastisch Traumvolles, das ist Brig, das Brig Dives...

Von Brig aus dringt man am besten in das Gebiet der Rhone, das Goms ein und zwar heute mit dem modernsten Wagenmaterial, der Furka-Oberalp-Bahn gehörend, leicht rollend, schnell steigend, über Zahnstangen rasselnd, führt der Zug seine Gäste verheißenen Zielen zu. Eine ansehnliche Fracht von Reisenden aus allen Ländern, in vielen Zungen die Landschaft rühmend, Gomserinnen und Gomser mit „Huita", Werkzeugen und Kindern, Touristen, wohlbepackt mit Sack und Pickel für Besteigungen hat er geladen, und mit gutem Schnauf fährt er die steilen Rampen hinan.

Wunderbar ist der Talgrund aufgetan. Die Bauern mähen, sind an der Arbeit, vom Boden den Segen einzubringen: jeder Ausschwung der Sense wirft einen blendenden Blitz. Mir ist, als fahre die Bahn durch Honig und Parfüm. Millionen von Kräutern und Wiesenblumen verschwenden die Süssigkeit und Geruchfülle ihrer Kelche und Blütenschalen, Lärchen und Tannen strömen ihren Balsamharzduft aus. Man möchte die Augen schließen, mit allen Sinnen einziehen, was da an Kraft aus der Erde herbduftend, keimevoll und lichtsuchend heraufsteigt. Wie Sabbathstimmung geht es hier durch die Welt.

Und der Mensch erkennt schnell die Art dieser Landschaften: sie ist Lieblichkeit und merkwürdige Formung zugleich. Ihr Schönstes sind die Täler. Ihr Seltsamstes die zerfressenen und kühnen Felsformen, die sich über die Waldwipfel emporheben. Die Farben dieser lieben Gebirgstäler sind grün und grau, weiß und blau. Grün ist die große, weite Woge der Wälder, grün sind die schmalen und gewundenen Täler, grün sind die Adern der Quellen, grün sind die Bäche, aber grau gezackt, schartig von Uranfang her, verwittert und gebleicht, zerrissen bis in das Innerste hinein, mit Moos halb überhaucht, schroff und kühn, ragt der Stein aus dem Waldmeer in die Höhe. Weiß hängen zwischen den Wäldern, zwischen den Zinken und Zacken die Gletscher herniedер, wildzerrissen und zerklüftet, unheimlich und düster, und über allem lacht der blaue Himmel, an dem weiße Wolkenbarken, in die eigene Schönheit versunken, traumhaft dahingleiten...

Und die Menschen lieben das Lebensbejahende, das in dieser scheinbar grenzenlosen Bergwelt liegt, denn hier hörte ich sie ausrufen, vor Freude singen, jubeln und lachen. Hat man sich selber gesucht, hier zwischen Wallis, Uri, Bünden kann man sich wieder finden; verlangt man nach Stille, nach Einsamkeit, hier ist sie zu haben. Man meint ein leises Musizieren der Lüfte zu vernehmen, dort oben auf der Höhe, wo ein tiefblauer und so unendlich klarer Aether sich über der Erde wölbt, über dem See von Oberalp, der daliegt, ein Spiegelbild himmlischer Schönheit.

Es ist eine Welt, gewaltig in ihrer ragenden Größe. In ihrer Mannigfaltigkeit ist aber auch jede Einzelheit bedeutend, von Schönheit verklärt. Und überall Leben; Leben im dahinschäumenden Wasser wie im beschwingten Weih, der in den Lüften schwebt, in den leichtfüßigen Bewohnern der Felsen, der Gemsen. Die Bande, in die uns diese Landschaft schlägt, versuchen wir vergeblich zu sprengen, denn gar starke Glieder sind Brig, Gletsch, Andermatt und Disentis, Goms, Urseren und Tavetsch, und wer ihrem Zauber einmal erlegen ist, der wird nie wieder frei.

Walter Schweizer.

Verkehrsordnug.

Frau Berna hat geregelt
Von selber den Verkehr;
„Sie muß doch wissen, wie es
Für sie am besten wär!"
Der Onkel „Staat", der Brummbär,
Der sprach verdrießlich: „Nein,
Du hast nichts zu regenten,
Der Herr bin ich allein.

Das wär' ein bunter Trubel,
Da danke ich gar sehr,
Wenn jedes Frauenzimmer
Wollt' regeln den Verkehr.
Verkehr ist Männersache,
Da gibt's kein Weiberrecht,
Was Frauenzimmer machen
Das ist doch immer — schlecht".

Frau Berna grännte, flennte,
Doch nützte es nicht viel,
Und selbst das Wimpern-Klimpern,
Bracht nimmer sie zum Ziel.
Der Onkel Staat blieb grämlich
Und „stieregringig" auch,
Und sprach' „Die Wyberherrschaft
Ist z'Bärn noch lang nicht Brauch".

Doch endlich sprach Frau Berna:
„Jetzt ist der Becher voll",
Ging zu Mama Helvetia,
Daß sie ihr helfen soll.
Helvetia selbstverständlich
Gab Recht dem Töchterlein,
Und Onkel Staat steckt brummig
Nun seinen Rüssel ein.

Hotta.